Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 106. Dienstag, den 7. Mai. 1878.

Warum erhielt General Totleben den Oberbefehl?

Die Lage im Südosten wird jetzt durch 3 Thatsachen gründlich gekennzeichnet: Die Verhandlungen betreffs der Entfernung der beiderseitigen Streitkräfte von Constantinopel sind um keinen Schritt weiter gediehen und haben auch in den Augen der Optimisten alle Aussicht verloren, zu einem gedeihlichen Ziele zu führen; in Rumelien ist in der rechten Flanke und im Rücken der russischen Armee ein Aufstand ausgebrochen; das Obercommando über Letztere hat General Totleben übernommen, während Großfürst Nicolai „aus Gesundheitsrücksichten“ nach Petersburg zurückgereist ist.

Die gleichzeitige und gleichweite Entfernung des russischen Heeres und der britischen Flotte ist eben ein Unding, eine Unmöglichkeit, da die Entfernungen aus dem Grunde nicht so genau abzumessen sind, daß beide Parteien im Kriegsfalle gleichzeitig wieder in ihre alte Stellung einrücken könnten, weil die Fahrgeschwindigkeit der Flotte zu sehr von der Witterung abhängt. Und außerdem würde Rußland seine gegenwärtigen Positionen durch einen Rückmarsch den Türken preisgeben, die sodann den Weg nach Stambul und dem Bosporus vollständig verlegen würden. Endlich kommt auch der Umstand in Betracht, daß in beiden Lagern längst beschlossen worden ist, den Streit mit dem Schwerte auszufechten. Ein Beweis für Letzteres liegt in dem Aufstande der türkischen und bulgarischen Mohamedaner, der vom Rhodope-Gebirge ausgeht und sich immermehr nach Thrazien hin ausdehnt. Das lassen wir uns nicht weis machen, daß diese Insurrection, an der sich bereits 30,000 Individuen betheiligen, gegen die ebensoviele reguläre russische Soldaten aufgeboten sind und die einen immer bedrohlicheren Charakter annimmt, ohne Einwirkung von Außen zu Stande gekommen sei. Das russische Gouvernement mag die Muhamedaner noch so sehr bedrückt, die Rache schnaubenden, rohen Bulgaren mögen an ihren ehemaligen Bedrängern noch so scheußliche Wiedervergeltung geübt haben, ein so großer, organisirter, systematisch zu Werke gehender, erfolgreicher Aufstand konnte dadurch allein nicht hervorgerufen werden. Weiß man ja doch auch, daß selbst die kleinen Insurrectionen der Herzegowiner und Bosnier vom Jahre 1875 nicht ohne russische und serbische Agenten, Rathschläge, Gelder und Waffen möglich gewesen wären. Unsere Behauptung, daß hier England und die Pforte ihre Hände im Spiele haben, wird sicherlich durch die beiden Umstände unterstützt: daß die einzelnen Korps und Banden der rumelischen Insurgenten alle gleichmäßig mit regulären türkischen Soldaten — angeblich Reste der Suleimann'schen Armee — durchsetzt sind, und daß auch die griechische Bevölkerung Rumeliens und die Griechen Macedoniens sich immermehr am Aufstande betheiligen. Daß die rumelischen Griechen, die um jeden Preis das türkische Joch abschütteln und mit dem Mutterland vereinigt werden möchten und die sich an anderer Stelle, in Thessalien und Epirus, mit den Türken in den Haaren liegen und dort von Letzteren die barbarischsten Scheußlichkeiten zu erdulden haben, mit den muhamedanischen Insurgenten gemeinsame Sache machen, beweist mehr als alles Andere, daß der Aufstand vornehmlich von England ausgeht. Nur dadurch läßt sich diese Kooperation erklären.

Soll aber die rumelische Insurrection den Feinden Rußlands von Nutzen sein, so dürfen diese nicht warten, bis der Aufstand unterdrückt ist, sondern müssen den Kriegstanz beginnen, noch während derselbe ein ganzes russisches Armeecorps absorbirt. Dadurch würde dann dem Aufstande auch die Möglichkeit gegeben sein, sich zu halten und noch weitere Ausdehnung zu gewinnen. Wenn England die Insurrection erst unterdrücken ließe, ehe es in den Kampf eintrete, so wäre das ein überaus grober Fehler, ein faux pas von einer Sorte freilich, die von den Gegnern Rußlands seit 1875 sehr frequentirt worden ist. Die Erfolge des Czarenreichs beruhen eben darauf, daß die Antipoden durchweg wohl a, aber nicht b sagten. Es wird allerdings auf's Bestimmteste versichert, daß England diesmal das b aussprechen werde und bereits einen geheimen englisch-türkisch-griechischen Allianzvertrag zu Stande gebracht habe. Als sicher muß angenommen werden, daß England das Zustandekommen eines solchen Bündnisses erstrebt. 100,000 Türken, 100,000 Griechen, 100,000 Engländer und 50,000 rumelische Insurgenten würden schon eine respectable Macht bilden. Rußland kennt diese Bemühungen, es ist gezwungen, das Gewisse für das Ungewisse zu nehmen und das Zustandekommen dieser Allianz zu vereiteln. Das läßt sich nur dadurch bewerkstelligen, daß es noch ehe Griechen und Engländer zu Hülfe kommen, die bei Stambul stehende türkische Armee unschädlich macht und Besitz von der türkischen Hauptstadt und dem Bosporusufer ergreift, um Letzteres zu befestigen und zu armiren, auf daß das Einlaufen der englischen Flotte ins Schwarze Meer unmöglich werde. Diese Action eilt umsomehr, als die türkische Armee ihre Positionen immer stärker macht und als man sie schon mehr als Rußland nützlich in dieser Richtung hat gewähren lassen. Sie muß belagert und zur Kapitulation gezwungen oder nach Kleinasien gejagt werden. Alsdann handelt es sich darum, die Stellungen der russischen Armee für den Fall eines englischen und sonstigen Angriffs uneinnehmbar zu machen. Die Aufgaben, die der russischen Heeresleitung bei Stambul obliegen sind sonach vornehmlich fortificatorischer Natur und damit erklärt sich die Thatsache, daß der berühmte Ingenieurgeneral Totleben des Obercommando erhalten hat.

Die orientalische Krisis.

Wie die „Montagsrevue“ wissen will, und wir wollen dies selbst gern glauben, sei die Voraussetzung, daß England die Circularnote Gortschakoffs beantworten wird, eine irrige.

Die Comödie des militärischen Compromisses, an die wohl kein Mensch mehr glaubt, wird inzwischen mit drolligem Ernst fortgesetzt. Augenblicklich schweben Unterhandlungen über die Demarkationslinie, diesen würde zunächst ein Ideenaustausch der Cabinette über die Hauptfrage folgen, und erst, wenn hierüber eine Verständigung erzielt ist, soll der Congreß zusammentreten. Inzwischen dauern beiderseits die Rüstungen mit ungebrochener Energie fort. Ein Londoner Telegramm des obigen Blattes meldet, die dortigen Blätter avisirten, England werde verlangen, daß die russischen Truppen einige Tage früher zurückgehen als die englische Flotte.

Inzwischen wird die durch diese Verhandlungen gewonnene Zeit zu emsigen Rüstungen auf beiden Seiten benützt. In England werden die umfassendsten nautischen Rüstungen betrieben. In Rußland sind durch einen Tagesbefehl des Großadmirals Großfürsten Constantin Nikolajewitsch neuerdings 44 Torpedoboote in Dienst gestellt worden.

Die Mobilisirung der Flottenreserven hat weitere 4000 Mann für die baltische Flotte und 2000 Mann für die Pontusflotte ergeben.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Berathung der Gewerbe-Ordnungsnovelle in Angriff genommen und die §§ 105 und 105a der Commissionsbeschlüsse glücklich erledigt. Nach denselben soll den Arbeitgebern nicht gestattet sein, die Arbeiter zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen zu verpflichten. An der Debatte betheiligten sich der Abg. v. Kleist-Retzow, der Bundesrathcommissar Geh. Rath Nieberding, die Abgg. Frhr. v. Hertling, Rickert, Stumm, Baumgarten, Reichensperger (Krefeld), Dr. Löwe, Kapell und Bürgers. Der größte Theil der Sitzung wurde durch die Ausführung dieser Redner, von denen sechs besondere Anträge eingebracht hatten, in Anspruch genommen. Aus den Verhandlungen durfte nur hervorzuheben sein, daß die Sonntagsfeier auf allen Seiten des Hauses gewünscht wird, daß aber über die Grenzen der Gesetzgebung die verschiedensten Anschauungen bestehen. Schließlich wurden beide Paragraphen in der Fassung der Commission mit 123 gegen 117 Stimmen angenommen. Demnächst begründete der Abg. Most seinen Antrag, wonach die Arbeiter an gewöhnlichen Tagen nicht länger als zehn Stunden, an den Tagen vor Sonntag nicht länger als neun Stunden beschäftigt werden sollen. Er schloß seine Rede mit dem Ausrufe: „Entweder Reformen oder Revolution!“ Der Abg. Stumm bewies, daß der Antrag des Socialdemokraten unannehmbar sei, da er die Industrien, die mit ununterbrochenem Feuer arbeiten, vernichte. Endlich wiederlegte noch der Abg. Dr. Hasch die Ausführungen des Abg. Most in schlagender Weise, worauf der Antrag abgelehnt und die Sitzung auf Montag vertagt wurde.

= Der in der Sitzung des Reichstags vom 11. Dezember 1876 gefaßte Beschluß, durch welchen die auf Abänderung der Gewerbeordnung bezüglich der Wanderlager und Waarenauctionen gerichteten Petitionen dem Reichskanzler überwiesen worden sind, hat Veranlassung gegeben, über die Verhältnisse der gedachten Formen des Gewerbebetriebs nähere Ermittelungen anzustellen. Eine Zusammenstellung, welche die Ergebnisse der Ermittelungen enthält, ist dem Reichstage durch ein Schreiben d. d. Friedrichsruh 30. April, vom Reichskanzler übersendet worden. Es sind zumeist außer den betheiligten Behörden auch Handels- und Gewerbekammern, gewerbliche Vereine, Fabrikanten, Groß- und Kleinhändler theils mündlich, theils schriftlich vernommen werden. Als Ergebniß der gepflogenen Erhebungen wird Nachstehendes verzeichnet: Es steht fest, daß sich die Wanderlager in neuerer Zeit nicht unerheblich vermehrt haben und es ist nicht zu bezweifeln, daß zu dieser Vermehrung die bestehende Gesetzgebung beigetragen hat, da durch dieselbe eine Reihe ehedem in Geltung befindlicher, den fraglichen Geschäftsbetrieb mehr oder minder einschränkender

---

Eleanor.

Roman
von **Mary Dobson**.
(Fortsetzung.)

Mr. Hope blickte sich langsam um, zog dann seinen Hut und stieg den Berg wieder hinan. Als er Miß Relydale erreicht, steckte sie ihm mit einem Gruß ihre Hand entgegen, die er nur zögernd ergriff, wie er nur zögernd ihren Morgengruß erwiderte. Das entging ihr nicht, und überrascht heftete sie einen Moment ihre großen dunklen Augen auf die seinen, ließ sie jedoch bald sinken, denn kalt und forschend blickten ihr jene entgegen.

Dieser Blick, den sie schon am vorigen Abend bemerkt, war mehr als bezeichnend für den Mann, der so plötzlich ihren Lebenspfad durchkreuzt hatte, den sie als einen Freund ihres Großvaters betrachten sollte, und dessen unerwartete Anwesenheit in Aver Court ihr jetzt zur Genüge erklärt war.

„Darf ich wegen der Verheerungen, die ich hier sehe, und die während meiner Abwesenheit vorgenommen sind, eine Frage an Sie richten, Mr. Hope?“ sagte sie dann,

„Gewiß, Miß Relydale.“

„Es ist Ihnen also in Bezug auf dieselben von Ihrem Freunde kein Schweigen auferlegt?“

„Von meinem Freunde?“ fragte er erstaunt.

„Ich hätte sagen sollen, von meinen Großvater!“ entgegnete sie im gemessenen Ton.

„Ah, der Herr, dessen Freundschaft ich gestern Abend zurückwies, da ich keinen Anspruch darauf habe!“ sprach Archibald Hope. „Nein, er hat mich durchaus nicht aufgefordert, die Sache als ein Geheimniß zu behandeln. Wie wäre das auch möglich? Unsere Arbeit, wie Sie hier sehen, läßt nur allzu deutliche Spuren zurück!“

„Was aber konnte meinen Großvater veranlaßt haben, die schönen Waldungen von Carrisford zu verkaufen? Wenn er auch excentrisch ist, so hat doch sein Geist noch nicht gelitten, dies hier aber übersteigt jede Excentricität!“

„Da haben Sie recht!“

„Weshalb hat er es denn gethan? Sprechen Sie doch, denn Sie scheinen mir nicht der Mann zu sein, der eine Antwort scheut. Sie können auch keinen Grund haben, mich hintergehen zu wollen.“

„So hassen Sie den Betrug?“

Eleanor Relydale heftete verwundert ihr Auge auf den Sprecher, der abermals sie ernst und forschend betrachtete und antwortete: „Ja, Mr. Hope, ich hasse jeden Betrug, allein ich sehe nicht ein, daß das so bewunderungswürdig ist, und bitte Sie, zu unserem eigentlichen Gespräche zurückkehren zu wollen. Sagen Sie mir also, weshalb ihre Leute den Park, seiner schönen, mir so lieben Bäume berauben?“

„Ich möchte lieber, Sie legten Sir William Relydale diese Frage vor!“

„Er wird die Antwort zu umgehen suchen, die Sie mir ertheilen werden. Er wird mich mit vielen langweiligen Gründen zu trösten suchen — mir seine Theorien von mehr Luft und Licht entgegenhalten, — und doch bin ich kein schwaches, einfältiges Kind mehr, sondern ich vermag die Wahrheit zu hören und zu ertragen, und sollte ich auch das Schlimmste erfahren müssen!“

„Erstaunt, überrascht blickte Archibald Hope auf das junge Mädchen, das mit so großer Offenheit, mit so vielem Freimuth sich ihm gegenüber aussprach.

War das dieselbe Miß Relydale, die, wie er nur zu gut wußte, am Abend zuvor auf der Terasse mit seinem eigenen Bruder eine heimliche Unterredung gehabt hatte? Wenngleich er hiervon fest überzeugt war, war er doch auch wieder geneigt, ihren Worten Vertrauen zu schenken, und das, was er gesehen, nur für einen Traum zu halten.

Allein er zögerte dennoch, und dies bemerkend, und falsch deutend, sagte Miß Relydale: „Mr. Hope, Sie sind gewiß beauftragt, mir nicht die volle Wahrheit zu sagen, sondern irgend ein Märchen oder eine Entschuldigung zu erfinnen, welches beides mir zum Trost oder zur Unterhaltung dienen soll. Es ist leider noch immer Sir William's Idee, daß mir jeder Kummer und jede Sorge erspart werden muß.

„Nein,“ entgegnete jetzt ernst der junge Mann, „mir ist nicht der Auftrag geworden, Ihnen irgend Etwas zu verheimlichen, und ich würde diesem auch nicht Folge leisten. Gleich Ihnen liebe ich es, der Wahrheit in's Auge zu schauen, möge diese auch bitter und traurig sein!

So lassen Sie mich endlich die Wahrheit erfahren,“ sagte fest und entschieden das junge Mädchen.

„Sir William hat seine Waldungen zum Verkauf ausgeboten, und die Firma, deren jüngerer Theilnahmer ich bin, hat sie an sich gebracht.“

„Das ganze Holz von Carrisford? Sollen alle Bäume des Parkes gefällt werden?“

„Ja, im Laufe der Zeit.“

„Wie lange wird dies währen?“

„Drei Jahre.“

„In drei Jahren soll das schöne Gut verwüstet werden?“, rief Eleanor Relydale mit hochgerötheten Wangen. „Sir William hätte mich zu Rathe ziehen sollen, ehe er einen so schrecklichen Etnschluß zur Ausführung gebracht. Sie lächeln, Mr. Hope? Darf ich fragen weshalb?“

„Nur bei dem Gedanken, daß Sir William sich von seiner Enkelin Rath holen sollte, um eine Sache auszuführen, die er für gut befunden“, entgegnete ruhig Archibald Hope.

„Ich hätte nicht allein ihm Rath ertheilen, sondern auch diesen Ruin hier verhüten können,“ erwiderte das erregte junge Mädchen, „hätte er einfach zugegeben, daß man mich — — doch wozu noch weiteres Reden? Ihr Geschäft ist's jetzt, eins der schönsten Güter Englands seines herrlichsten Schmuckes, seines größtes Reichthums zu berauben!“

„Darin haben Sie in der That Recht!“

„Und ich beneide Sie deshalb nicht!“ sagte sie in fast verächtlichem Tone.

Mr. Hope verbeugte sich. Der Familien-Charakter der Relydale trat ihm hier wieder deutlich entgegen; diese Selbstsucht, die er haßte und verabscheute, und die Alle, welche ihr zur nahe traten, mit unversöhnlicher Feindschaft verfolgte. Er war daher fast

Bestimmungen gefallen ist. Nicht minder steht aber fest, daß auf diese Vermehrung auch noch andere Momente von theils bleibender, theils vorübergehender Bedeutung eingewirkt haben. Mit bleibender Wirkung haben den fraglichen Geschäftsverkehr gefördert: die fortschreitende Entwickelung des Personen- und Waarenverkehrs, die zum Theil als Folge hiervon mit dem Kleinhandel sich vollziehenden Veränderungen, die mehrfach erfolgte Beseitigung der Messen und der Jahrmärkte. Vorübergehenden Einfluß übten aus: der Reiz der Neuheit der Verkehrsform, das rasche Aufeinanderfolgen eines außergewöhnlichen geschäftlichen Aufschwunges u. einer intensiven, lange währenden Geschäftskrisis. Danach ist der Schluß gerechtfertigt: 1. daß die Wanderlager bei Wiederkehr normaler wirthschaftlicher Verhältnisse von ihrem bisherigen, mehrfach ausartenden Karacter voraussichtlich etwas verlieren werden, 2.) daß zur Zeit mit voller Sicherheit nicht zu unterscheiden ist, inwieweit die hervortretenden Mißstände als die unvermeidlichen Folgen einer an sich naturgemäßen wirthschaftlichen Umwandluug anzusehen sind, und inwieweit sie als dauernde Mängel erkannt und deshalb durch gesetzliche Regelung bekämpft werden müssen.

= Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 13. April d. J. beschlossen, daß für hölzerne Musterkoffer, wenn sie augenscheinlich ein größeres Gewicht haben, als die zu Waarenversendungen gewöhnlich dienenden Kisten und sofern nicht nach Maßgabe der Bestimmungen des amtlichen Waarenverzeichnisses unter dem Artikel „Koffer“ deren tarifmäßige Verzollung einzutreten hat, oder die darin eingeführten Waaren verschiedenen Tarifpositionen angehören, die in den betreffenden Nummern des Zolltarifs für Kisten ausgeworfene Tara gewährt werden kann.

= Im Reichstag verlautet das Projekt, den Kronprinzen zum Erbstatthalter von Elsaß-Lothringen zu machen, sei dem Abschluß nahe. Die Anwesenheit Roggenbachs steht damit in Verbindung.

= Die vorläufige Tagesordnung des vom 15. bis 18. Juni in Gotha stattfindenden sozialistischen Congresses lautet: Bericht des sozialistischen Zentralwahlkomites Deutschlands über die Partheiagitation in den letzten zwölf Monaten; Bericht der sozialistischen Reichstagsabgeordneten über ihre Reichstagsthätigkeit; Berathung über die Stellung der Sozialdemokratie zum Staats- und Gemeindebetrieb; die sozialistischen Organisationen und die Agitation; die Partheipresse.

= Fürst Bismarck soll hierher gemeldet haben, er wolle, wenn irgend möglich, sich an den bevorstehenden Steuerdebatten im Reichstage betheiligen.

= Aus dem zoologischen Garten. Ein herrliches Frühlingsbild entfaltet sich augenblicklich im zoologischen Garten; die meisten Bäume haben sich in frisches junges Grün gekleidet, köstliche Gerüche entströmen den Flieder- und Faulbäumen, aus Busch und Zweig ertönt hundertstimmiger Vogelgesang; natürlich erfreut sich auch die Thierwelt neuen Lebens. Auf dem großen Teich, wo vor einigen Wochen noch die Eskimos ihre Wasserkünste zeigten, herrscht das regste Treiben, die Entenvölker tauchen, putzen sich, schließen Freundschafts- und Ehebündnisse, die Schwäne brüten, Flamingos und Störche untersuchen eifrig den Grund, die Möven umkreisen schreiend ihre Nester. Nicht minder lebendig geht es in den großen Vogelhäusern zu; viele der Insassen bauen Nester oder brüten bereits, einige lassen die köstlichsten Weisen ertönen, die erfahrungsmäß mit Eintritt des Sommers wieder verstummen. Die großen Raubvögel prüfen mit mächtigem Flügelschlag die Schwingen und möchten gern die enge Behausung sprengen, um in den blauen Aether hinaufzusteigen. Mit sichtlichem Wohlbehagen haben die großen Raubsäugethiere ihre Sommerwohnungen bezogen, Löwen, Tiger und Leoparden sonnen sich oder wandeln ihren regelmäßigen Gang an den Eisengittern entlang, die Bären und Nilpferde gehen „in die Bäder“, die ausgezeichnet vertretene Welt der Wiederkäuer, Hirsche, Rehe, Büffel u. s. w. ziehen auf die Weide, um zu äsen oder ihren Jungen (wie z. B. das Nylgau) spazieren zu führen. Die Kameele, welche nach dem Vorgange anderer zoologischer Gärten jetzt als Reitthiere zur Benutzung des Publikums ausgebildet werden, sind im Begriff, ihr Winterkleid auszuziehen und sehen allerdings mit den herunterhängenden ehemaligen Fetthockern etwas schäbig und abgerissen aus. Die beiden Elephanten haben den Winter sehr gut überstanden und warten sehnsüchtig mit ausgestrecktem Rüssel des fütternden Publikums. Die interessantesten Objekte (vielleicht augenblicklich in ganz Europa) sind ohne Zweifel die drei Orang-Utans, welche dem zoologischen Garten von dem Handelsherrn William Schönlank zum Geschenk gemacht worden sind. Von dem Pärchen, welches der Genannte schon im vorigen Jahre dem Garten überwiesen hatte, starb leider das Männchen am 12. Oktober in Folge des Wechsels der Eckzähne. Jetzt herrscht zwischen dem angekommenen Paare und der nachgelassen Wittwe das beste Einverständniß, das in lebhaften Umarmungen, Händedrücken u. gemeinschaftlichen Sandarbeiten rührenden Ausdruck findet. Einer dieser „Waldmenschen“ hat übrigens eine solche frappante Aehnlichkeit mit einem Neger, daß es zweifelhaft bleibt, für welchen von beiden Theilen diese Beobachtung schmeichelhaft ist. — Herr W. Schönlank verehrte ferner dem Garten einen seltenen Affen aus Japan, der sich durch ein rosafarbiges Gesicht auszeichnet (Macacus speciosus) und ein weißes Kranichpaar ans Indien (Grus leuco geranus.) — Der Eintrittspreis betrug heute — als am ersten Sonntag des Monat — incl. Concert nur 25 Pf. pro Person.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. Mai. Telegr. Der österreichisch-ungarische Ausgleich ist in der heutigen Ministerconferenz, so weit die Regierungen betheiligt, endgiltig hergestellt worden. Große Schwierigkeiten wurden seitens der Ungarn in Betreff der 80 Millionenfrage gemacht. Von dem Sechzig-Millionencredit werden vorläufig nur 30 Millionen erhoben werden. Hier sind Gerüchte über die Auflösung des Reichsraths in Umlauf gesetzt worden, die aber sofort unterdrückt wurden. Von der Ernennung Ignatieffs und Waljuews zu Nachfolgern Gortschakoffs ist, soviel hier bekannt, nicht die Rede.

Wie die „Presse“ wissen will, würden von dem Credite von 60 Millionen, welchen die Delegationen der Regierung bewilligten, vorerst nur 30 Millionen als schwebende Schuld aufgenommen werden.

Frankreich. Paris, 5. Mai. Telegr. Großes Aufsehen erregt die hier erfolgte harte Verurtheilung zweier Sozialisten Costa und Pedoussand, wegen Propaganda für die Internationale. Costa, ein italienischer Reiseagent der Marx'schen Lehre, wurde zu zwei Jahren, Pedoussant, Commis einer Musikhandlung, zu dreizehn Monaten, beide außerdem zu 5 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Belgien. Brüssel, 5. Mai. Telegramm. Der „Nord“ bezeichnet die Nachricht eines amerikanischen Blattes, daß 5000 Irländer in Amerika von Rußland zum Zweck einer Invasion in Neu-Schottland und Neu-Braunschweig angeworben worden seien, für unbegründet.

Italien. Rom, 5. Mai. Telegr. Wie verlautet, versandte Minister Corti an die italienischen Vertreter im Ausland ein Circular, in welchem erklärt wird, die Regierung befolge die Politik der öffentlichen Meinung Italiens, und welches constatirt, dieselbe sei nach dem Friedensvertrage von San Stefano ungünstig für Rußland. — „Fanfulla“ dementirt die Theilnahme Italiens an einer Okkupation Bosniens, der Herzegowina oder Albaniens. — Der bekannte Chefredakteur des Pariser Univers, Louis Veuillot, behändigte im Namen der französischen Klerikalen dem Papste 72,000 Francs. — Der Baseler Bischof Lachat, welcher hier eingetroffen, ist nicht wegen der Versöhnungsfrage mit der Schweiz, sondern wegen innerer Kirchenfragen, namentlich wegen der Mischehen der Katholiken und Altkatholiken in der Schweiz herberufen. — Die „Riforma“ meldet die Existenz eines päpstlichen Rundschreibens an die italienischen Bischöfe, welches die Betheiligung der Katholiken an den Gemeindewahlen befürwortet. — Die Sparkasse von Rom übernahm 200 Aktien der zu gründenden „Katholischen Bank“. In diesem Jahre wird am 2. Juni das Verfassungsfest laut Beschluß des römischen Gemeinderaths durch Abbrennung einer Girondola auf der Engelsburg mit altem Glanz gefeiert werden.

Nach dem officiellen Wortlaute der bereits signalisirten Rede, welche der Minister des Auswärtigen, Graf Corti, gestern im Senate in Beantwortung der Interpellation hielt, resumirte der Minister vorerst die Situation und sagte dann: Nachdem die Diplomatie den Krieg nicht habe verhindern können, würden heute die Verhandlungen fortgeführt, um die Ergebnisse desselben zu regeln, und Italien habe sich dafür verwendet, diese Verhandlungen zu erleichtern. Man werde ohne Zweifel ein Mittel finden, um Europa ernstere Calamitäten zu ersparen, die neuesten Nachrichten ermuthigen zu dieser Hoffnung. Eine Vermittelung im eigentlichen Sinne scheine bisher von keiner Macht unternommen worden zu sein, nachdem aber Deutschland seine guten Dienste angeboten, für welche die Regierung des Königs die besten Wünsche hege, habe diese sicherlich keine gesonderte Verhandlung einleiten können. Die Regierung, vollständig frei von jedem Engagement, werde ihr Vorgehen stets nach den wahren Interessen des Landes einrichten. Der Vertrag von 1856 könne noch immer Ausgangspunkt der Verhandlungen sein, allein diese hätten den Zweck, das öffentliche Recht mit der neuen durch die Ereignisse geschaffenen Lage in Einklang zu bringen. Italien werde bei diesen Unterhandlungen weder die fundamentalen Principien seines nationalen Bestandes, noch die Freiheit des Handelsverkehrs vernachlässigen Man habe Unrecht, der Regierung des Königs eine übertriebene Zaghaftigkeit zuzuschreiben. Italien habe es nicht nothwendig, sich fortwährend in Aufregung zu erhalten, um seine hohe Stellung als Großmacht zu behaupten; es werde nur zur sehr nmworben werden, wenn ernstere Verwickelungen entstehen sollten. Auf jeden Fall werde die Regierung des Königs es nicht an dem Schutz der Landesinteressen fehlen lassen und ihre gewissenhafte Unparteilichkeit aufrecht erhalten, sie werde den Beweis liefern, daß Italien für Europa ein Element der Ordnung und Civilisation geworden sei. Der Minister schloß seine Rede, indem er die baldige Vorlage der in der orientalischen Frage geführten Correspondenz in Aussicht stellte.

Griechenland. Athen, 5. Mai. Telegr. Der rumänisch Oberst Alhyjio hat dem König Georg und den Ministern Comunduros und Delhanni das Großkreuz des rumänischen Sternen-Ordens überreicht. Verschiedene hiesige Blätter wollen in der Sendung des Obersten Alhjio ein Anzeichen eines Einverständnisses zwischen Rumänien und Griechenland sehen.

Zur Weltausstellung.

Paris, 5. Mai. Telegr. Der Prinz von Wales brachte an dem Ausstellungsdiner im Hotel Louvre einen begeisterten Toast auf Frankreich aus, in welchem er wörtlich sagte: „Vor einem Virteljahrhundert zum ersten Male in dieser Weise friedlich vereint, haben sich beide Nationen, Frankreich und England, heute wieder gefunden und für alle Zeiten verbunden.“ Die republikanische Partei ist hocherfreut über diese Kundgebung, welche den Vorwurf der monarchischen Parteien entkräftet, daß die republikanische Staatsform ein Stein des Abstoßes für die Dynastien Europas sei und Frankreich isolire. — Die deutsche Ausstellungs-Abtheilung kann erst in acht Tagen eröffnet werden.

Große Diners und offizielle Empfänge anläßlich der Eröffnung der Ausstellung folgen einander ohne Unterbrechung. Das gestern im Elysee dem Don Franz von Assisi zu Ehren veranstaltete große Diener war eines der glänzendsten. — Selbst die zurückhaltendsten Journale kommentiren die so warm sympathische Rede, welche der Prinz von Wales am Freitag gelegentlich des Bankets im Hotel du Louver gehalten hat, äußerst günstig. — Morgen, am Montag, findet im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten großer Empfang zu Ehren des Kronprinzen von Dänemark und des Prinzen von Wales statt. Die für die Rekonstruktion der Tuilerin niedergesetzte Parlaments-Kommission entschied sich für die Restaurirung der Façaden, Wiederherstellung der Thürme, also mit einem Wort für Erhaltung der Ruinen, welche einer Reparatur werth sind. Man wird zu diesem Zweck von der Kammer einen Kredit von fünf Millionen fordern.

* * *

Ueber die deutsche Abtheilung auf der Weltausstellung schreibt L. Pietsch, der bekannte Feuilletonist, in der „V. Z.“:

„L. Becker und seine Beistände haben das kaum glaublich Scheinende in der ihnen so kurz und karg zugemessen gewesenen Zeit in Bezug auf die Herstellung und Dekorirung des ihnen als nackter und kahler Raum übergebenen Oberlichtsaals geleistet. Ich konnte die ganze ernste, vornehme Schönheit seines Arrangements noch um so vollständiger empfinden und würdigen, da noch keine der Kisten ausgepackt und keine Stelle der Wände von einem Gemälde bedeckt war. Nie hat die deutsche Kunst draußen unter den Fremden in so edlem, stolzem, künstlerischem Kleide auftreten können, wie es ihr nun hier gewährt wurde.

Das Eingangsportal zur deutschen Kunstausstellung befindet sich in der Mitte der südöstlichsten abschließenden großen Quergalerie des Marsfeld-Oblongs (der Ecole Militaire gegenüber.) Dies großartige Portal wird von stolzen, ebenholzschwarzen korinthischen Säulen flankirt und von, in der Mitte unterbrochenem, flachbogigem schwarzem Giebel überhöht, oberhalb dessen sich dann noch ein zweiter kleiner mit geradlinig ansteigenden ebenso unterbrochenen Schenkeln aufbaut. In diese Superporte wurde gestern das deutsche Adlerschild eingefügt. Als das geflügelte Symbol der germanischen Kaisermacht aber schwarz auf leuchtendem Goldgrunde erschien, rief das wohl noch immer tief verhaßte Bild auf manchen französischen Gesichtern in den dichten Gruppen der sonntäglichen Besucher einen nicht mißzuverstehenden Reflex hervor.

Der Saal drinnen hat durch geschicktes wohlberechnetes Abblenden des krassen Deckenlichts die schönste, ruhevolle, gleichmäßige Beleuchtung erhalten. An den Wänden ziehen sich schwarze, kräftig profilirte Holzsockel hin. Oberhalb derselben sind sie bis zum Sims mit tiefer stumpfvioletrother Tapete bekleidet, in derem Stoff dunklere breite, vertikale Sammetstreifen mit leichteren regelmäßig abwechseln. Den noch breiten Flächenraum zwischen dem schwarzen Sims und dem Plafond deckt eine andere dazu auf's glücklichste harmonirende matt goldig und warm graue unbestimmt getonte Tapete. Man hat die Empfindung, als

---

froh, als sie sich nach kurzem Gruß dem Hause zuwandte, obgleich er gern eine Frage an sie gerichtet, deren Beantwortung ihm gewiß das Geheimniß des vergangenen Abends aufgeklärt hätte, das noch immer seine Gedanken beschäftigte.

Zu seiner Ueberraschung wandte sie sich um, kehrte einige Schritte zurück und sagte fast heftig; „Nach einem Jahre habe ich die Macht, die Besitzung vor fernerer Verwüstung zu schützen! — Ich werde dann mündig und so viel ich weiß, reich sein. Werden Sie mir gestatten, daß ich mich dieser Macht dann bediene, Mr. Hope?“

„Ich zweifle kaum, daß meine Geschäftstheilhaber Ihren Vorschlag in Betracht ziehen werden, Miß. Relydale!“

„Und Sie selbst?“

„Ich werde meine persönlichen Gefühle in dieser Sache zum Schweigen zu bringen wissen!“

„Ihre persönlichen Gefühle?“

„Gestatten Sie mir diese Erklärung bis auf diesen Abend zu verschieben, wo mein Freund und Verwandter, Mr. Maurice Hope aus Paris, die Ehre haben wird, mich nach Aver Court zu begleiten.“

Wieder dieser ernste forschenbe Blick, der bereits sie aufzuregen begann. Sie ertrug ihn jedoch mit der größten Ruhe und fragte nur: „Sie haben Verwandte in Paris?“

„Ja, und möglich wäre es, daß Sie diesen Herrn kennen.“

„Ist er ein Geschäftsmann? Kauft er vielleicht gleichfalls Bäume?“

„Nein, das thut er nicht. Maurice Hope hat eine Anstellung als Postbeamter gefunden, und nimmt schon eine bedeutende Stellung ein.“

„Wirklich?“ entgegnete sie ruhig. „Ich glaube nicht, bis jetzt die Ehre zu habe, den Herrn zu kennen!“

Und sich nach einer leichten Verbeugung entfernend, überließ sie Mr. Hope seinen ferneren Gedanken und Vermuthungen.

Dieser blickte ihr eine Weile nach, stampfte dann ungeduldig mit dem Fuße und sagte halblaut: „Diese Relydale's — sie sollen mich jetzt keinen Augenblick länger beschäftigen! — Ich hätte ihrer wahrlich gern geschont — ihrer, wie meiner und meines Bruders — allein ich will mich von ihnen nicht überlisten lassen, damit diese gewandte Schauspielerin sich in's Fäustchen lacht! — Sie ist übrigens ein kluges Mädchen, voll seltener Geistesgegenwart, und macht dem alten Familiennamen alle Ehre, allein ich habe mich nicht von ihr betrügen lassen!

Trotz aller Versuche, seine Gedanken anderen Gegenständen zuzuwenden, kehrten sie unaufhörlich zu der, wie er meinte, ihm so verhaßten Miß Relydale zurück. Er ärgerte sich deshalb, ließ seine Leuten seine Verstimmung empfinden und machte sich endlich auf den Weg nach seinem Gasthause zurück.

Als er sein Frühstück genossen, ohne einmal nach seinem Bruder zu fragen, und dann nach dem Park zurückging, fiel zuerst sein Blick auf Sir William und seine Enkelin, welche Beide sich des schönen Sommermorgens im Schatten der Buchen von Carrisford freueten.

Wiederum schien ihre Anwesenheit seine Ruhe zu stören und fortwährend seine Blicke zu fesseln. Der Greis ruhte, wie Archibald Hope sah, in seinem Rohrstuhl; seine Enkelin stand an diesen gelehnt und sprach oft und lebhaft mit ihm; das schöne Windspiel saß an ihrer Seite, und in einiger Entfernung stand der alte finstere Diener, ruhig der Befehle seines Gebieters harrend.

„Und jenes Mädchen ist Sir William Relydale als einziger Trost, als einzige Stütze verblieben!“ lautete endlich sein Selbstgespräch. „Die Vergeltung kommt oft schneller, als wir es denken, und wir sind gerächt, ohne einmal die Hand zur Rache geboten zu haben. Der einst so kluge, scharfsinnige Mann ist ein altersschwacher Greis geworden, der an die Unfehlbarkeit eines Mädchens glaubt, das ihn offenbar hintergeht und ihm schließlich noch das Herz brechen wird. Armer, alter Mann!“ Und als ob er sich seines wärmeren Gefühles schämte, sagte er schnell: „Armer alter Schurke, der indeß kaum ein besseres Loos verdient!“

Erst gegen 4 Uhr kehrte er ins Gasthaus zurück, wo er seinen Bruder antraf, der ihm entgegen rief:

„Nun, Archi, ist des Tages Arbeit gethan?“

„Ja, so weit sie mich betrifft!“

„Warum essen wir hier?“ fragte er dann gähnend. „Ich möchte nach Tische wohl einen weiten Ritt unternehmen, das heißt, wenn Du Lust hast, mich zu begleiten.“

„Diesen Abend nicht, Maurice. Ich habe einen Wagen bestellt, der uns zur Tischzeit nach Aver Court bringen soll.“

„Nach Aver Court? Ich meinte, Du habest diese Idee aufgegeben.“

„Ich kann es unmöglich, Maurice. Wie lange brauchst Du zum Ankleiden?“

„Das weiß ich kaum, allein ich wünsche auch nicht, Dich zu begleiten. Meine Gründe hast Du gestern Abend gehört.“

„Das glaube ich kaum, Maurice, und wenn auch, so sind diese nicht stichhaltig. Wir müssen jedenfalls Sir William in seinem Hause gegenübertreten.“

„Ich sehe davon den Nutzen nicht ein!“

„Gleichviel, ich bin dazu entschlossen!“

„Weshalb aber, Archi? Mir sagt Dein Plan nicht zu —“

„Hast Du etwa andere Gründe, von Aver Court fern zu bleiben?“ fragte der ältere Bruder.

„Du kennst alle meine Gründe, die mich zwingen, nicht in jenem Hause zu erscheinen!“

„So wirst Du diesen Abend mit mir in Aver Court speisen!“

Archibald Hope hatte diese Worte heftig und leidenschaftlich gesprochen, seine Augen funkelten, und der jüngere Bruder wagte keinen weiteren Widerstand. Auch er sah ein, daß er jetzt gehen müsse, wenn er nicht den Verdacht erregen wollte, aus besonderer Absicht von Aver Court fern bleiben zu wollen. Vielleicht auch hatte Archibald einen neuen Grund, den er jedoch nicht nennen wollte, und er, Maurice, nicht wissen konnte — genug, er fand es rathsam, nachzugeben, wandte aber sein Haupt ab, um seinem Bruder den finstern Ausdruck seines Gesichts zu verbergen, und sagte anscheinend ruhig:

„Nun, denn, so laß uns gehen!“ —

(Fortsetzung folgt.)

müßte so beleuchtet und auf solchem Fond jedes Bild doppelt gute Wirkung machen. In gewissen Abständen sind an den Wänden aus schwarzem Holz flache Nischen angebracht, für die Werke der Skulptur der beste Hintergrund. Für diese sind die ebenfalls schwarz gehaltenen Piedestale aufgestellt. Damit aber diese ernste Stimmung des Raumes nicht etwa traurig feierlich, sondern nur festlich und reich bei aller würdigen Vornehmheit wirke, wurde den Säulepiedestalen und Sockeln der täuschende Schmuck von großen eingesetzten Lapislazuli-Prismen aufgemalt, und, von Gedon prächtig erfundene, mit der Feder auf Papier gezeichnete, durch Druck vervielfältigte Ornamental-Compositionen im reichen Stil italienischer Hochrenaissance an gewissen Stellen der Architekturtheile aufgeklebt. Der Effect ist genau wie der von Elfenbeinintrasia in Ebenholz. Die Umrahmung der zweiten Thür zum (holländischen) angrenzenden Bildersaal sah ich bereits so dekorirt und erst der Tastsinn der Fingerspitzen vermochte mein Auge über die vollendet gelungene Täuschung aufzuklären.

Anton v. Werner und Steffeck sind hier eingetroffen. Gentz, C Hoff und Lossow haben sie während der letzten Woche vertreten. Schöne Renaissancesessel mit bräunlich-grünen, gepreßten Sammetpolstersitzen sind von München mitgebracht. Kein Zweifel mehr, daß dieser deutsche Saal für Jeden, welcher sich der deutschen Abtheilungen früherer Weltausstellungen entsinnt, schon durch sich selbst, abgesehen von den Kunstwerken, die er enthält, eine der unerwartetsten Ueberraschungen bereiten wird.

Provinzielles.

+ Gollub, 5. Mai. Gestern Abends wurde hier durch den Gensdarm Herrn Gräber der vor einigen Monaten von Berlin nach hier verzogener Schieferdecker Puhlmann, ein sehr geschickter Arbeiter, welcher wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird, verhaftet. Selbiger wird morgen unter sicherer Begleitung nach Berlin befördert und den dortigen Gerichtsbehörden übergeben werden. — Die zeitigen Frühjahrslüfte haben die Wintersaaten, die hier durchweg gut stehen, im Wachsthum derartig gefördert, daß der früh gesäete Roggen bereits Aehren hat. Der Rübsen steht üppig und in voller Blüthe. Klee ist gut durchwintert u. im Wachsthum weit vorgeschritten. Die Obstbäume stehen in voller Blüthe.

Konitz, 5. Mai. Zu Ehren des scheidenden Landes-Directors Herrn Dr. Wehr soll ein Fest-Diner im Schotteschen Hotel veranstaltet werden. Der Tag, an welchem dasselbe stattfindet, ist noch nicht näher bestimmt.

Graudenz, den 5. Mai. Die hiesige Liedertafel wird, wie wir vernehmen, Sonntag, den 12. Mai, zum Besten des Petersonstiftes und des katholischen Rettungshauses im Theater zwei Lustspiele „Das Armband" von Benedix und „Dir wie mir" von Görner, sowie eine Oper „Leontine" mit eingelegten Tänzen zur Aufführung bringen. Wir machen auch Sie auf diese Aufführung aufmerksam, da sie nicht blos zur Erreichung eines guten Zweckes arrangirt ist, sondern zugleich uns Gelegenheit giebt, die Leistungen unserer Liedertafel, die Umsicht ihres Dirigenten und die Rührigkeit der andern mitwirkenden Persönlichkeiten kennen zu lernen. Bei der großen Beliebtheit, welche sich die Oper „Leontine" erfreut, die bereits im engen Kreise der Liedertafel zur Aufführung kam, darf dem Unternehmen ein günstiger Erfolg in Aussicht gestellt werden.

Marienwerder, den 5. Mai. Der Kataster-Controleur, Steuer-Inspector Boyen zu Berent ist als Kataster-Secretär nach Bromberg versetzt und in dessen Stelle der bisherige Kataster-Assistent Julius Leopold aus Marienwerder getreten.

Die kgl. Regierung zu Marienwerder bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt auf den im Bau begriffenen Linien der kgl. Ostbahn: Neu-Stettin-Rügenwalde-Stolpmünde und Laskowitz-Jablonowo Arbeitszüge in Betrieb gesetzt werden.

Danzig, 5. Mai. Nachdem die Wahl des Herrn Dr. Wehr-Konitz zum Landesdirector der neuen Provinz Westpreußen durch Cabinets-Ordre vom 23. April die königl. Bestätigung erhalten hat, wird die Uebergabe der Geschäfte an denselben Mitte Mai erfolgen. Herr Dr. Wehr wird sein Bureau vorläufig in dem früheren Grundstück des Diakonissen-Krankenhauses auf Neugarten, welches bekanntlich Eigenthum der Provinzial-Verwaltung von Westpreußen ist, einrichten. Da von der bisher ungetheilten Provinz nur zwei Bureaubeamte übernommen werden, wird die Verwaltung im Falle des Bedürfnisses einstweilen mit Hilfskräften geführt werden müssen, bis die Anstellung der geeigneten Kräfte durch den Provinzial-Ausschuß erfolgen kann.

Heute wurde die landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung auf der Speicherinsel bereits zu Tausenden von Zuschauern besucht, und es entfaltete sich ein überaus bewegtes, buntes Leben auf dem Ausstellungsplatze. Die Musterung der Thiere seitens der Preisrichter hat gestern und heute früh im Wesentlichen beendet werden können, doch verursacht die Feststellung der Prämiirungsliste noch eingehende Berathungen und eine mühsame Arbeit. Auf den Maschinenplätzen und in der Halle wurden die Prüfungen und Besichtigungen noch heute Vormittags fortgesetzt. Die Dampfmaschinen waren auch heute in voller Thätigkeit. Ein längeres Verweilen auf dem Ausstellungsplatze offenbart uns übrigens noch so manche Lücken, welche unsere gestrige Uberschau gelassen und welche wir auch heute bei der Menge des Materials keineswegs alle zu ergänzen vermögen. Einiger Special Collectionen sei jedoch noch in Kürze erwähnt. Als hauptsächlichste Specialität für Drill-Maschinen stellt sich Bresler-Saalfeld dar, hübsche Reinigungsmaschinen haben Kapler-Berlin und Kubon-Dresden in der Halle und Lehnigk-Vetschau auf dem Platze ausgestellt; Brockisch Dramburg zeigt uns neben seinen Roßwerken, eine für das platte Land bestimmte Feuerspritze auf hohen Rädern; im Fache der Dreschmaschinen treten neben den schon mehrfach genannten Firmen noch Mayforth u. Co., sowie Weil jun., beide aus Frankfurt a. M. (Letzterer namentlich auch in Schneidemaschinen), sowie endlich die Firma A. F. Rahm in Stettin hervor. Diese ist Vertreterin der englischen Fabriken von Brown u. May für Locomobilen und von Nalder-Nalder für Dampfdreschmaschinen. Es zeichnen sich diese Maschinen durch gute Bauart besonders aus; die Locomobilen sind als wichtige Neuerungen mit einem Patent-Siedevorwärmer und Patent Röhrendampfreiniger versehen. Die Dreschmaschinen haben einen praktischen Selbsteinleger (Wilder's Patent), der das Getreide der Trommel zuführt, und zeichnen sich im Ganzen durch große Einfachheit und leichte Zugänglichkeit aus. Gute Futterbereitungs-Maschinen haben ferner Mayforth und Brunswig-Plau und Mähe-Maschinen Heyne-Graudenz ausgestellt. Als Specialität für Ventilatoren, Centrifugalpumpen treten Schiele u. Comp. in Bodenheim, ebenso für Bohr-, Stemm- und Sägemaschinen Blumwe-Bromberg auf. Brözukats (Gumbinnen) Molkerei-Geräthe sind schon von anderen Ausstellungen her vortheilhaft bekannt, ihm gesellt sich hier noch Klamandt-Sartowitz hinzu, welcher zwei Buttermaschinen ausgestellt hat. Haurwitz u. Co· und Schulz-Danzig illustriren die Zweckmäßigkeit des Holzcements zur Bedachung, Loche u. Hoffmann-Danzig und Sack-Plagwitz sind mit ihren bekannten englischen und deutschen Drain-Röhren vertreten, während Zimmermann-Danzig auch durch eine Anzahl kleinerer, zierlicher Maschinen die einheimische Industrie repräsentirt. Auf dem Gebiete der Collectiv-Ausstellungen von mäßigerem Umfange als diejenigen von Muscate, Dietrich, Eckert, Löhnert, sind endlich noch besonders beachtenswerth diejenigen von Drewitz-Thorn, Stützke-Lauenburg, Wagner-Danzig, Peters Kulm, Mewes-Mewe.

Neuenburg, den 5. Mai. Der diesseitige Weichselarm ist gegenwärtig bei einem Wasserstande von ca. 7 Fuß so versandet, daß die Schnellfähre nur auf der einen Hälfte des Stromes in Thätigkeit ist; auf der anderen Hälfte muß ein Spitzprahm angehängt werden. Eine an den Oberpräsidenten abzusendende Petition, welche auf diese Fährecalamität sich bezieht, hat bereits circulirt und geht demnächst an den Ort ihrer Bestimmung ab. Auch seitens der landwirthschaftlichen Vereine Gr. Nebrau und Ellerwalde-Schinkenberg wird eine diesbezügliche Petition vorbereitet.

Schöneck, 5. Mai. Unsere Stadt begeht nach zwei Jahren eine Feier, die für alle Freunde der Geschichte Westpreußens von Interesse sein dürfte, nämlich das Jubiläum ihres 700jährigen Bestehens. Schöneck ist eine der ältesten Pflanzstätten des Christenthums in unserer Provinz. Es ist schon 50 Jahre vor dem Erscheinen des deutschen Ordens in dem Weichselgebiet, im Jahre 1180, von den Johannitern gegründet worden, welchen der Herzog Subislaw von Pommerellen diese Gegend überwies. An die Johanniter erinnert noch heute das Wappen der Stadt, welches das Haupt Johannis des Täufers auf einer Schüssel liegend zeigt. Aus den Händen der Johanniter ging die Stadt und ihr Gebiet durch gütlichen Vergleich im Jahre 1312 an den deutschen Orden über. Die Ruinen der Stadtmauer erinnern noch heute an jene ältesten Zeiten. Der Magistrat der Jubelstadt und die Kirchenvorstände beabsichtigen eine des interessanten Jubiläums würdige Feier zu veranstalten. Unter Anderm wird auch eine Lotterie vorbereitet, deren Ertrag zu einem dauernden wohlthätigen Zwecke bestimmt sein soll, nämlich zur Vergrößerung des „Greisen-Asyls" und des „Armenschulkinder-Winterbekleidungs-Stiftungsfonds." Sicherlich wird der alten und interessanten, aber armen Stadt, dabei sowohl das Wohlwollen der Behörden, wie auch die Unterstützung des Publikums inner- und außerhalb unserer Provinz zu Theil werden.

Marienburg, 5. Mai. Der diesjährige Verbandstag der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften und des Verbands landwirthschaftlicher Genossenschaften, welcher bekanntlich hier stattfinden soll, ist nunmehr auf den 15., 16. und 17. Juni anberaumt. Die Anwaltschaft wird dabei wahrscheinlich durch den Abg. Parisius vertreten sein.

Königsberg, i. Pr., 5. Mai. Der Reichskanzler hat die Ausfuhr derjenigen Pferde gestattet, welche auf dem diesjährigen Königsberger Pferdemarkt in der Zeit vom 25. bis 29. Mai nach dem Ausland verkauft werden.

Bromberg, 5. Mai. Das andauernd schöne Frühlingswetter hat die königliche Eisenbahn-Commission hierselbst veranlaßt, mit Einstellung von Sonntags-Extrazügen von hier nach dem Vergnügungs-Etablissement Rinkau schon jetzt zu beginnen. Der erste Extrazug fuhr heute Nachmittag 3 Uhr von hier ab und kehrt ½8 Uhr Abends wieder zurück. Die Fahrt geschieht nur in der 3. Wagenklasse und beträgt der Preis eines Personenbillets 40 ₰.

Das ursprünglich für den Charfreitag bestimmt gewesene, aber verschobene Conzert des Bromberger Gesangvereins, wird, wie wir hören, unter Leitung seines Dirigenten W. Grahn, nunmehr am Bußtage, und zwar in der St. Paulskirche stattfinden. Das Conzert wird unter Begleitung der Orgel vor sich gehen.

Posen, 5. Mai. Mit großer Befriedigung wird von den polnischen Blättern die in den letzten Tagen erfolgte Konstituirung von 4 neuen polnischen Bauernvereinen registrirt. Die Provinz zählt bereits 114 solcher Vereine.

Die von uns mitgetheilte Nachricht, daß die hiesige Einschätzungs-Kommission dem Kardinal Ledochowski auch für das laufende Etatsjahr die Aufforderung zur Zahlung der klassifizirten Einkommensteuer übersandt hat, können wir heute dahin vervollständigen daß der gennante Kardinal diese Steuer bis dato stets regelmäßig und pünktlich an die hiesige Kasse eingesandt hat. Man sieht hieraus, schreibt der hiesige Korrespondent der „Schl. Pr.", daß dem Kardinal daran liegt, seine preußische Staatsangehörigkeit nicht zu verlieren.

Die sozialdemokratische Versammlung wird heute nicht stattfinden. Die Veranstalter derselben hatten, so wird uns mit getheit, das Caffé König unter der Angabe gemiethet, daß es sich um eine Versammlung des Cigarrenarbeitervereins Concordia handle. Sobald der Besitzer des Café's anders erfahren, daß eine sozialdemokratische Volksversammlung stattfinden solle, zog derselbe die Bewilligung seines Lokales wieder zurück.

Locales.

Thorn, den 6. Mai.

— **Herr Regierungspräsident von Flottwell** ist als Nachfolger des Regierungspräsidenten von Aachen, Herrn von Leipziger in Aussicht genommen. Bekanntlich wird Herr von Leipziger die Oberpräsidentenstelle in Hannover erhalten, welches Amt bisher Herr von Eulenburg bekleidete.

— **Bei der Preisvertheilung auf der** Danziger Thierschau wurden an hiesige Firmen und benachbarte Besitzer folgende Preise ertheilt: Für Zuchtrindvieh erhielt die silberne Staats-Medaille Herr Wegner-Ostaszewo, Herr von Kries-Ostrowitz zwei Preise zu 200 und 100 ℳ und Herr Keibel-Dombrowko einen Preis zu 200 ℳ.

Für Mastschafe erhielt Herr Weinschenk-Lulkau zwei Preise zu 50 u. 25 ℳ, Herr Plehn-Lichtenthal einen Preis zu 25 ℳ. Für Mastschweine erhielt Herr Wegner-Ostaszewo zwei Preise zu 80 und 40 ℳ.

Für Zuchtpferde erhielt Herr v. Blücher-Ostrowitt einen Preis zu 300 ℳ und Herr Rentel-Kuntzendorf einen solchen zu 50 ℳ.

Für Maschinen erhielten die Firmen E. Drewitz für die Gesammtausstellung die silberne Staatsmedaille, die Herren Born und Schütze für einen Rübenschneider ehrende Anerkennung.

— **Mit der Rückkehr der Singvögel** erwacht auch bei unserer Jugend die Lust des „Nestersuchens" und je nachdem die verschiedenen Vogelarten sich ihr Nestchen bauen, wird es von Jung und leider Gottes auch von Alt mit einem Eifer, der einer würdigeren Sache werth wäre, aufgesucht, ausgeraubt und zerstört. Es sind namentlich die Eier, welche zu Eiersammlungen zusammengelegt werden, welche zu diesen schändlichen Raubzügen anreizen. Zu Eiersammlnngen, welche zur reinen Spielerei dienen und selten den Sommer überleben! Eltern und Lehrer, ja Jedermann, der es vermag, seinen Einfluß nach dieser Richtung bin geltend zu machen, sollten mit aller Macht dieser Leidenschaft der Kinder entgegenwirken. Wie viel Tausende der nützlichsten Vögel werden auf diese Weise umgebracht! Besonders die Lehrer können da viel thun.

— **Im Glacis** werden fortgesetzt unsaubere Papierreste und derg umhergeworfen und die schönen Anlagen auf diese Weise verunziert. Sollte es wirklich unmöglich sein, dieser Unsitte zu steuern?

— **Ein neuer Fall russischer Grenzverletzung** wurde heute berichtet. In der Zeit vom 15–20. April — den Tag weiß derselbe nicht mehr anzugeben — hörte der berittene Grenzbeamte Samuel Wolff, zu Kutta dem russischen Cordon gegenüber wohnhaft, als er von der Nachtpatrouille heimkehrte, in seinem Garten einen Schuß fallen und fand sein Haus von 10 Mann russischer Soldaten besetzt. Vor der Hausthür fand er einen Posten. Zur Rede gesetzt, warum sie auf preußischem Gebiet solchen Tumult verübten, entfernten sich die Patrone unter Toben und Fluchen. Was die Ruhestörer zu diesem Gebahren veranlaßt, ist nicht bekannt geworden. Es dürfte aber nach solchen Vorkommnißen nachgerade Zeit sein, daß unsere Regierung etwas energischere Schritte zur Sicherheit unserer Staatsangehörigen thäte.

— **Nach dem Beschlusse des Bundesrath** vom 25. März tritt mit dem 1. Januar 1879 ein neues Frachtbrief-Formular in Kraft. Dasselbe ist nur auf einer Seite bedruckt und enthält unmittelbar unter dem Kopfe „Frachtbrief" oder „Eilfrachtbrief" die Adresse des Empfängers. Das Schema zeigt zur linken Hand die Tabelle für die Bezeichuung des Frachtstückes, nebst Werth-Deklaration und Unterschrift des Absenders, rechts am Kopfe den Vermerk der Frankatur und der Nachnahme, darunter die „Note." Das Formular hat eine Papier-Breite von 37 cm. und eine Höhe von 29 cm.

— **In einem Erlaß des Handelsministers** vom 27. April wird erklärt, daß die unentgeltliche Benutzung der Staatseisenbahnen durch die Beamten derselben in Privatangelegenheiten in der Regel für unzuläßig zu erachten sei, abgesehen natürlich von den Bestimmungen des Freifahrtsreglements. Die Zulassung von Ausnahmen zu Gunsten der freien Benutzung, lediglich aus Gründen der Liberalität, führte zu Consequenzen, die mit der Norm für die Benutzung der Staats-Transport-Anstalten nicht in Einklang zu bringen seien. Es wird daher bestimmt, daß, wenn besondere Umstände es wünschenswerth machen, den betr. Beamten statt der freien Fahrt eine angemessene Unterstützung gewährt werden soll.

— **Die Hofräume** werden trotz des unsicheren Gesundheitszustandes noch immer nicht so gereinigt, wie die polizeiliche Vorschrift verlangt. Zuwiderhandelnde dürfen sich eventuell nicht über eine hohe Polizeistrafe wundern.

— **Bis zum Erlöschen der Typhusepidemie** ist polizeilich angeordnet worden, daß die Tanzvergnügungen in allen öffentlichen Localen unterbleiben. Die Schulvorstände sind mit der Fürsorge für gründliche Desinficirung der Schullocale beauftragt und autorisirt, Kinder aus Familien, in denen der Typhus herrscht, von weiterem Schulbesuch auszuschließen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Magdeburg, den 4. Mai.

Weizen 200–225 ℳ, Roggen 150–160 ℳ, Gerste 170–210 ℳ, Hafer 140–157 ℳ per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare höher, Termine gefragt und steigend. Loco ohne Faß 53 ℳ per Mai und Mai–Juni 53 ℳ, pr. Juni–Juli 54 ℳ, per Juli–August 53 ℳ, pr. August–September 56 ℳ pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ per 100 l. Rübenspiritus höher. Loco fehlt, pr. Mai 51,5 ℳ.

Berlin, den 4. Mai. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe 4%	95,80	bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,60	bz.
do. do. de 1876 4%	95,60	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,25	bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	92,25	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,30	G.
do. do. 4%	94,75	B.
do. do. 4½%	101,70	bz.
Pommersche do. 3½%	83,30	G.
do. do. 4%	95,50	G.
do. do. 4½%	102,20	bz.
Posensche neue do. 4%	94,80	bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,40	bz.
do. do. 4%	95,00	G.
do. do. 4½%	100,90	G.
do. do. II. Serie 5%	105,00	B.
do. do. 4½%	101,00	bz.
do. Neulandsch. I. 4%	96,75	G.
do. do. II. 4%	—	—
do. do. I. 4½%	—	—
do. do. II. 4½%	100,80	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,40	bz.
Posensche do. 4%	95,50	G.
Preußische do. 4%	95,40	B.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — Sovereigns 20,35 Frcs Stück 16,24 bz.B Dollars 4,19 G Imperials p. 500 Gr. 13,92,75 bz. Franz. Bankn. 81,15 bz. do. Silberg. 177,00 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 6. Mai. 1878.

		6./4.78
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	196–75	192–75
Warschau 8 Tage	195–50	192–25
Poln. Pfandbr. 5%	60	59
Poln. Liquidationsbriefe	53	52–10
Westpreuss. Pfandbriefe	95–10	95
Westpreus. do. 4½%	100–90	100–90
Posener do. neue 4%	94–80	94–80
Oestr. Banknoten	165–65	165–85
Disconto Command. Anth.	110	108–50
Weizen, gelber:		
Mai	220–50	221–50
Juli-August	214–50	217
Roggen:		
loco	147	147
Mai	150	151
Mai-Juni	145–50	147–50
Juni-Juli	143	145–50
Rüböl.		
Mai	63–80	65–30
Septr.-Octbr.	62–80	63–30
Spiritus.		
loco	52–50	52–30
Mai-Juni	52–30	52–40
August-September	54–90	55
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 6. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 5. Mai 4 Fuß 5 Zoll

Wasserstand der Weichsel am 6. „ 4 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 8. Mai 1878.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung. 1. Nochmaliger Antrag des Magistrats, in der Angelegenheit „Abtretung des Gymnasium an den Staat" einen engültigen Beschluß zu fassen. 2. Neuwahl der Einschätzungs-Kommission für die Kommunalsteuer der Forensen und juristischen Personen 1878/79. 3. — 5. Beantwortungen der Notaten 1. 3. und 8. zur Kämmereikassen-Rechnung 1875. 6. Ueberschreitung des Krankenhauskassen-Etats Titel II. ad 4. von Mark 62,65. Beerdigungskosten. 7. Entschädigung von 24 Mark an den Armenhausaufseher — Wäscherlohn pro Januar — Juni cr. 8. Neue Redaction der revidirten Geschäftsordnung. 9. u. 10. Unerledigte Vorlagen aus früheren Versammlungen.

Thorn, den 4. Mai 1878.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem der Flecktyphus in hiesiger Stadt an Ausdehnung zugenommen, wird die Abhaltung aller öffentlichen Tanzvergnügungen in öffentlichen Lokalen hierdurch auf so lange untersagt, bis das Erlöschen dieser Epidemie publicirt werden wird.

Thorn, den 6. Mai 1878.
Die Polizei-Verwaltung.

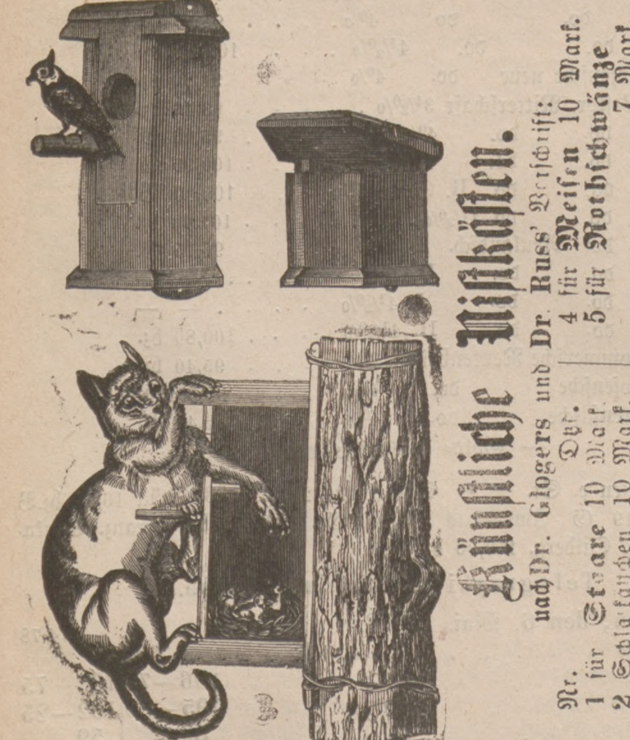
Wähler-Versammlung.

Unser Abgeordneter Herr Oberlehrer **Dr. Bergenroth** wird am **Dienstag, den 7. d. Mts. Abend 8 Uhr** einen Bericht über die Thätigkeit des Abgeordneten-Hauses für die letzte Legislatur-Periode im Saale des Herrn Hildebrandt geben, wozu wir die Herren Wähler ergebenst einladen.

Thorn, den 4. Mai 1878.
E. Lambeck. G. Prowe. H. Schwartz sen.

Zahnarzt
Kasprowicz.
Künstliche Zähne
auf
Kautschuck mit Goldplatten.

Das Bau-Bureau von **R. Kappis & Co.** befindet sich von jetzt ab Butterstraße 92/93 im **Hirschfeld'**schen Hause 1. Etage.



Künstliche Nistkästen.
nach Dr. Glogers und Dr. Russ' Vorschrift:
Nr. 1 für **Staare** 10 Dtz. 10 Mark. 4 für **Meisen** 10 Mark.
2 **Schlafkästchen** 10 Mark. 5 für **Rothschwänze** 7 Mark.
3 für **Sperlinge** 10 Mark. 6 für **Fliegenschnäpper** 6 Mark.
Probesorten (1—6) 5,50.
Wiederverkäufer Rabatt.
Dr. Gloger: Schutz den Vögeln I—60 II (für Lehrer) 1,20
Hugo Voigt, Leipzig.

A. C. Schultz.

Neustadt Nro. 13.
empfiehlt sein assortirtes Lager von
Metall- und Holzsärgen,
Auswahl in Sarggriffen, Buchstaben und Zinkverzierungen.

Sommerpflanzen, wie Levkojen, Astern ɔc., sowie Blumenkohl, Wirsingkohl, Kohlrabi ɔc. sind in meiner Handelsgärtnerei zu den billigsten Preisen zu haben.
David Marcus Lewin,
Akt-Culmer-Vorstadt Nro 135.

Zur besten Ausführung von
Holz-Cement-Dächern
empfehle ich mich den geehrten Bauherren. Die von mir bis jetzt vielfach gefertigten Dächer liefern den besten Beweis sowohl dafür, daß ich meine Arbeit gut ausführe, als auch, daß die Holz-Cement-Bedachung vorzüglich und allen anderen Deckungen vorzuziehen ist.
August Glogau,
Breitestraße 90a

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Canariensaat per Pfd. 25 ₰. Sommerrübsen 25 ₰. Hanfkörner 20 ₰. empfiehlt **H. Kaliski,**

Eine
Nähmaschine
ist billig zu verkaufen. Gerstenstraße Nro. 88. 2 Treppen.

Meinen Hof-Pavillon
elegant eingerichtet, empfehle
A. Mazurkiewicz.

Methode 26. Aufl. **Toussaint-Langenscheidt**

Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.
(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)
Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist." (Lehrerztg.)
Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. (Prof. G. L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

Das
Wannen- u. Römische Bad, Weiße-Straße Nr. 67.

hat am 1. Mai seine diesjährige Sommersaison eröffnet
Während derselben kosten:

Wannenbäder mit Brause pro Einzelbillet	. . . . . .	ℳ	0.75.
„ „ „	½ Dtzd. im Abonnement	„	4.
Römische Bäder „ „ „	Einzelbillet	„	1.75.
„	„ ¼ Dtzd. im Abonnement	„	4 50.
Douchebäder	„ Einzelbillet	„	0 50.
„	„ 1 Dtzd. im Abonnement	„	5.

Mineralbäder zu Wannenbadpreisen unter Zuschlag der billigst berechneten Beisatzkosten.
Die Giltigkeit sämmtlicher Billets erlischt mit dem Schluß der Sommer-Saison. (30. September d. J.).
Die Badeanstalt ist an Wochentagen von 7 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds.
Römische Bäder von 9 Uhr M. bis 7 Uhr Abends.
An Sonn- und Festtagen bis 1 Uhr M.
Römische Bäder von 9 bis 12 Vormittags geöffnet.

Katarakt-Buttermaschine
(Bohlkens Patent.)

neu und bewährt, hat auf der Elbinger Molkerei-Ausstellung den besten Erfolg errungen, von 8 bis 500 Liter für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb; buttert nicht allein Schmant, sondern auch süße, frische Milch, direct von der Kuh, in unglaublich kurzer Zeit vollständig aus.
Leistungsfähigkeit garantirt.

Oertel & Brandt.
Berlin N.
Friedrich-Straße 121.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Für Wagenfabrikanten u. Schmiedemeister. Hierdurch die ergebene Anzeige daß auf der vom 3. bis 5. Mai in Danzig stattfindenden Maschinen-ausstellung meine Specialartikel eigener Fabrik als:
Wagenfedern für Luxus- und Lastfuhrwerk
Reifenbiegemaschinen
Stauch- u. Schweißmaschinen für Reife, Achsen etc.
Kugelformen für Schmiedefeuer
zur gefl. Ansicht ausgestellt sein werden.
Mein Vertreter **Gustav Bessel** ist persönlich dort, um jede Auskunft darüber bereitwilligst zu ertheilen.
J. Bessel Bartenstein Ostpreußen.

Reparaturen und neue Arbeiten
für Brennereien, Brauereien, Destillationen, Mongies, Feuerspritzen, Bierdruckapparate, Pumpen, Dampf- und Wasserleitungen, aus Guß-, und Schmiedeeisen, Kupfer oder Blei, Kartoffeldämpfer, Blasen, auch Kessel aus Eisen oder Kupfer, eiserne Kühlschiffe für Brauereien oder Brennereien, auch sämmtliche Kochgeräthe, bei reeller Bedienung und soliden Preisen fertige ich auf Wunsch an.
Hochachtungsvoll
Albert Goldenstern,
Kupferschmiedemeister,
Thorn, Baderstraße 58.

Ein möbl. Z. u. K. mit u. o. Bek. v. sogl zu vermiethen Altstadt 157.

Es empfiehlt sich zur Anfertigun von **Plätteisen, Krähnen, Stubenthürdrückern,** sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel, Reparaturen prompt und billig.
F. Schröder, Gelbgießermeister.
Junkerstraße Nr. 249.

Soeben erschien in L. **Körner's** Verlag, Berlin, Friedrichstraße 235 und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:
Rettung von Trunksucht und Beseitigung ihrer schrecklichen Folgen. Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller Derjenigen, welche von diesem Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit gelangen wollen. Gegen Einsendung von 20 ₰. in Briefmarken wird obiges Werkchen Jedem franco zugesandt.

Verloren
eine lederne Tasche am 3. d. Mts. auf dem Wege von Bielawi nach Thorn. Der Finder wolle dieselbe im hiesigen Postamte abgeben.

Das natürliche
Friedrichshaller Bitterwasser

„gehört durch seinen Kochsalz-, Chlormagnesium- und Bromgehalt zu den wirksamsten Europa's, und ich halte diese Mineralquelle für einen wahren Schatz, dessen hoher Werth von Jedem anerkannt werden muss, der durch den Gebrauch die trefflichen Wirkungen des Wassers kennen gelernt hat."
Prof. Dr. von Liebig
„ist als gelegentlich eröffnendes und die Verdauung verbesserndes Mittel unter allen das beste."
Prof. Thompson, London
„seine Wirkung ist eine mildere, auch bei längerem Gebrauch weniger erschöpfende, und demnach nachhaltigere."
Geheimr. Prof. Dr. Frerichs, Berlin.
Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei:
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleim, Hämorrhoiden, Chronischen Magen- u. Darmkatarrrhen, Frauen- Krankh., Gicht-, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, Unreinigkeiten des Bluts und der Haut etc.
Frische Füllung in allen **Mineralwasser-Handlungen** und Apotheken.
Brunnen-Direction: **C. Oppel & Co.** in Friedrichshall bei Hildhurghausen.

Roggen, Hafer, Erbsen, Gerste, Schrot, Futtermehl, Weizen u. Roggenkleie, verkauft zum Marktpreise.
H. Kaliski,
Schuhmacherstraße.

Vorzügliches Essen, was die Saison nur bietet, zu soliden Preisen empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Ein in Bromberg in bester Geschäftsgegend befindliches Haus, worin seit vielen Jahren eine **feinere Restauration** mit dem besten Erfolge betrieben wird, ist zu verkaufen oder vom 1. Oktober cr. nebst Garten zu verpachten.
Adressen unter **Z. A.** postlagernd Bromberg.

Damit jeder Kranke
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der Niederlageschein **A. I. fol. 75** Nro. 1. vom 3/5. 1873 über
J. W. 7063 1 Korb Champagner
ist verloren und wird hierdurch für ungültig erklärt. **W. Böttcher.**

---

1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet sofort Stellung bei **Louis Lewin.**
Getreidegeschäft.

Ein Laden
nebst Wohnung ist zu vermiethen. Näheres Culmer Str. 344.

Bromb. Vorst. 2. Linie Nro. 51
sind kl. auch gr. Wohnungen zu verm

---

1 Fam.-Wohn. in 3. Etage und möbl. Zimmer vermiethet sofort
Helene Levit.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Juni zu verm. Bromb. Chaussee 72.

Eine Sommerwohnung zu vermieth. Bromberger Chaussee Nr. 72.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 92, 1 Treppe.

Billiges Logis mit auch ohne Beköstigung. Gerechtestr. 92 1 Treppe.

Ich will meine Wohnung (4 Zimmer, Cabinet und Zubehör) zum 1. Juli vermiethen. **Scheibner,** Syndicus.
Neustadt 96, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. 255 bei **Ernst Lambeck.**

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 28. April bis incl. 4. Mai sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Johanna T. des Arbts. August Dittbrenner 2 Catharina T. des Arbtrs. Josef Grabis. 3. Max Otto S. uneh. 4. Paul Oscar Richard S. des W. Kirsch. 5 Carl Eduard Wilhelm S. des Kreis-Schul-Insp. Otto Schröder. 6. Antonie T. des Zimmerges. Conrad Gardzielewski. 7. Therese Marie T. des Arbtrs. August König. 8. Leokadia Magdalene T. des Tischlerges. Friedrich Krasti. 9. Valeria Katharina T. des Schiffsgehülfen Joh. Goll. 10 Clara Olga T. des Eigenthmrs. Julius Hoffmann. 11. Franz Johann S. des Arbtrs. Ubert Staniszewski. 12. Anton S. des Droschkenbes. Franz Preiskorn.

b. als gestorben:
1. Ein todt geb. Kind männl. Geschlechts (uneh.) 2. Casimir Adam Krafczynski 10 Tage alt. 3. Arbtr. Joseph Listewnik 39 J. 1 M. alt. 4. Anna Hedwig (uneh.) 3 Mt. alt. 5. Arbeiterin Catharina Drygalska geb. Kruszewska 48 J. alt. 6. Musketir Bernhard Josef Lookenberg 22 J. 10 Mt. 7. vereh. Maurerges. Catharina Gdanek geb. Sokolowska 39 J. alt. 8. verw. Spediteur Dorothea Blum geb. Leyser 33 J. 8 Mt. alt. 9. Arbtr. Franz Rewolinski 36 J. 5 Mt. 10 Maurerpolir Josef Grabowski 65 J. 11 Mt alt. 11. Marie Magdalena uneh. 12. W Dorothea Weit geb. Müller 54. J. 3 Mt. alt. 13. Arbtr. Valentin Wypisniak 40 J. 3. Mt. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbtr. Leonhard Szatkowski zu Thorn (Altst.) und Pauline Docatowski zu Podgorz. 2. Sergeant und Bat.-Tambour Joachim Christian August Gülzow zu Thorn und Auguste Sophia Elisabeth Schröter zu Friedeberg N/M. 3. Arbtr. Bartholomäus Glatniewski und Marianna Wojciechowska beide zu Thorn (Altst. und Fisch.-Vorstadt.

d. ehelich sind verbunden.
1. Pächter Thomas Dymski zu Mocker und Wittwe Elisabeth Donislawska geb. Cywinska zu Thorn (Bromberger-Vorst.)

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.